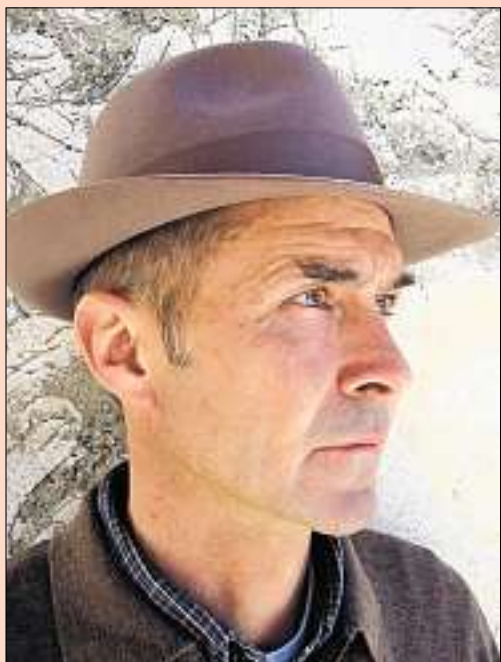


Kultur

Bündner Filmemacher Urs Frey gestorben

Der Bündner Filmemacher Urs Frey ist letzte Woche im Alter von 48 Jahren gestorben. Frey wurde 1960 in Samedan geboren. 1984 erwarb er das Primarlehrerpatent, arbeitete anschliessend als Museumspädagoge und Ausstellungsgestalter im Bündner Naturmuseum Chur und verfasste journalistische Arbeiten für verschiedene Zeitungen. Ab 1988 studierte der Engadiner Kulturgeografie, Zoologie und Bildnerisches Gestalten in Bern. 1994 schloss Frey das Universitätsstudium als Kulturgeograf im Fachbereich Alpine Agrar- und Landschaftsgeschichte ab. Neben wissenschaftlichen Projekten und einer Lehrtätigkeit für bildnerisches Gestalten am Lyceum Alpinum in Zuoz, realisierte Frey seit 1998 als freischaffender Filmemacher Dokumentarfilme für die Televisium Rumantscha, das Rätomanische Fernsehen. Filmische Portraits aussergewöhnlicher Menschen interessierten ihn, aber auch kulturhistorische und ethnografische Themen. Mehr als journalistisches Interesse verband ihn mit seinen Themen. Die portraitierten Menschen wurden zu seinen Freunden. Seine Filme wurden an nationalen und internationalen Festivals aufgeführt und mit Preisen geehrt. Urs Frey lebte 1995 bis 2005 in Soglio. Seit Herbst 2005 wohnte Urs Frey als Hausmann mit seiner Familie in Guarda. Er schätzte es, dass das Dorf von einem massiven Wandel verschont wurde. Er kannte und liebte diese Landschaft. Wer mit Urs Frey eine Wanderung durch das Untere Engadin gemacht hat, konnte sich glücklich schätzen. Mit Freude und viel Fachwissen erklärte er die zahlreichen Strukturen der historischen Kulturlandschaft. (bt)



Der Bündner Filmemacher Urs Frey. (zVg)

KULTURNOTIZEN

● **Gerhard Meier gestorben:** Der Berner Schriftsteller Gerhard Meier ist tot. Er starb gestern, zwei Tage nach seinem 91. Geburtstag. Meier veröffentlichte Lyrikbände und lyriknahe Prosatexte wie «Kübelpalmen träumen von Oasen» (1969). Anfang der 70er-Jahre wagte der Vater von drei Kindern den Sprung zum freien Autor. Sein Hauptwerk besteht aus Romanen um die Protagonisten Baur und Bindschädler.

● **Besucherrekord in Bad Ragaz:** Das 30. Quellrock Open Air Bad Ragaz ist gestern mit einem Besucherrekord zu Ende gegangen. Rund 5000 Besucher kamen am Wochenende, um Breitbild, Seven, Clawfinger, Open Season und weitere Acts mitzuerleben. Die Organisatoren waren nach dem Ende des Festivals in der Burgruine Freudenberg gestern sehr zufrieden.

KONZERTKRITIK

Die Endzeit betrifft uns alle – ohne Ausnahme

Das Origen Festival Cultural eröffnete den Bündner Festivalsommer 2008 – Endzeitmythen zum Sommeranfang.

Von Christian Albrecht

Irgendwie machte sich an diesem hochsommerlich warmen Samstagabend eine innerlich latente Diskrepanz breit: Der Inhalt des angekündigten szenischen Oratoriums mit der musikalischen Umsetzung des johanneischen Bibeltextes und seiner wortgewaltigen Schilderung des Jüngsten Tags mochte so gar nicht zu den Düften diverser Grilladen passen, die einem während des Gangs in die Churer Martinskirche in die Nase krochen. Immerhin bot der wohlkühle Kirchenraum in Bezug auf die Wärmegrade zwischen Draussen und Drinnen einen begrüssenswerten Unterschied. Jan Ratschko, dem «Evangelisten» und eindrücklich rezitierenden Sprecher dieses Abends, perlten dennoch dann und wann die Schweisstropfen auf Stirn und Hals. Das aber wiederum hatte einen anderen Grund denn die Temperatur in der Martinskirche. Die Erzählerrolle im knapp 90-minütigen Oratorium von Gion Antoni Derungs transportiert den Inhalt der Geheimen Offenbarung des Johannes' in deutscher Sprache und strukturiert gleichzeitig den Plot, greift zuweilen in die Musik ein, korrespondiert oder kontrapunktiert diese je nach der jeweiligen dramatischen Intensität. Ratschko, Drehscheibe und Angelpunkt in diesem eindrücklichen Werk, erfüllte seine Aufgabe von A bis Z souverän, eindrücklich packend und war zu jeder Zeit



In der Rolle des Sprechers vermittelte Jan Ratschko am Samstag in der Martinskirche eindrücklich packend den Inhalt des Oratoriums von Gion Antoni Derungs. (Foto Giovanni Netzer)

hoch präsent – nicht zuletzt auch in seiner kontrollierten Gesichtsmimik, welche durch eine geradezu lapidar einfache Lichtregie Ausdruck und Aussage erhielt.

Ausdrucksstarke Vokalisten

Kaum weniger anforderungsreich, jedoch auf verschiedene Schultern verteilt sind die Vokalpartien in den solistischen Passagen, in Duetten, Terzetten, Quartetten, Quintetten und Sextetten mit ihren teils sakral-hymnischen, teils lautmalerschen oder rezitativen Tonebenen. Mit Judit Scherrer-Kleber, Rilana Cadruvi, Cornelius Glaus, Jakob Pilgram, Marian Krejcik und Florian Engelhardt standen dem musikalischen Leiter Clau Scherrer Vokalistinnen zur Verfügung, welche nicht

nur in den Ensembles stimmlich homogen und überaus intonationsicher auftraten, sondern ihre Singstimme vor allem auch ausdrucksstark in Szene setzten: Erschütternd der reuelose Untergang der Hure Babylon, aufrüttelnd der scheiternde Satanas im beinahe unwirklich und künstlich überhöhten Register eines klangstarken Altus. Daneben nehmen sich die emotional geprägten, in Surmiran verfassten Passagen geradezu verinnerlicht aus. Und die in hymnischem Choralgesang gesetzten Sequenzen dieses hochdramatischen Oratoriums lesen sich in einem Klerikerlatein, aus welchem heute bloss noch einzelne Begriffe ohne Übersetzungshilfe gedeutet werden können. Möglicherweise ist dies weder be-

absichtigt noch von Wichtigkeit. Wesentlich scheint, dass die drei Sprachen ebensovielen changierenden Atmosphären akzentuieren: jene des prophezeienden Sehers, jene des klerikal Offiziellen sowie jene des Emotionalen. Changierend agierten an diesem Abend auch die sechs Vokalistinnen in Giovanni Netzers konzentrierter Regie. Ein wuchtig schwarzes Stellenfeld dominiert die (imaginäre) Kirchenbühne, welches die Sängern und Sänger trägt und zugleich verbirgt. Davor ist der Erzähler positioniert und fast unsichtbar, dazwischen der Dirigent. Das Gräberfeld für die Raheopfer der Apocalypse ist bereitet. Auch heute. Trotz wohlduftender Grilladen an lauen Sommerabenden.

Jazz Welt Festival

Das Festival zum Fest gemacht

Die dritte Auflage des Jazz Welt Festivals auf dem Pfisterplatz ist rundum gelungen. Ein abwechslungsreiches Programm und das schöne Wetter trugen dazu bei.

Von Domenic Buchli

Das Organisationskomitee des Jazz Welt Festivals mit Felix Rüedi an der Spitze hat eine glückliche Hand bewiesen und in Verbindung mit dem hochsommerlichen Wetter das Festival auf dem Pfisterplatz in Chur zum Fest gemacht. Mit einem breiten Spektrum an Jazz und Weltmusik muss es doch geradezu ein Vergnügen gewesen sein, das Programm gestalten zu dürfen. Über Irish Folk, Jazz in verschiedenen Arten und Färbungen, über Afrika und Folk pur bis zur Momentaufnahme aus der Churer Musikschule bot das Festival einiges. Damit die gebotene Musik auch zum Hörgenuss werden konnte, sorgte im Soundbereich das Team von Phil Benesch, während die Jungmannschaft aus Bonaduz unter Daniel Thomet dies im kulinarischen Bereich tat.

Grundsätzlich sind Einzelkritiken über ein Festival, gerade wie das vielschichtige Jazz Welt Festival, eine heikle Angelegenheit. Bleibt aber in der Schlussbilanz die Erkenntnis, dass alle zufrieden waren, so ist auch allem Genüge getan.

Irish Folk zum Auftakt

Mit Irish Folk zum Festivalbeginn am Freitag wurde einmal mehr dessen eigene Faszination manifestiert. Mit «Jazz Grischun»

folgte anschliessend die Oberländer Gruppe Clamür mit ihrer piekfeinen CD «ferm tubac» im Gepäck. Diese Formation ist der Inbegriff einer globalisierten Jazzwelt. Kritik aus den eigenen Reihen an ihrem Auftritt ging vom Pianisten Christian Müller aus, der es schlicht bedauerte, den Umständen gehorchend anstelle des geliebten Flügels auf das E-Piano ausweichen zu müssen. Zum späten abendlichen Ausklang Afrika pur mit der Grossformation King Ko-

ra. Die engen Bühnenverhältnisse hinderten die Musiker nicht an bewegender Entfaltung. Eine überzeugende Musikersynthese aus Afrika und Europa.

Die Musikschule Chur führt junge Musiker an den Jazz heran. Die schuleigene Band Saxorama unter der Leitung von Franco Mettler präsentierte am Samstag Standards wie «blue monk», «watermelon man» und «mercy, mercy, mercy» und gar alte Rocknummern wie Deep Purples «smoke on the water».

Ebenfalls das Publikum begeistern konnte die Formation Blue Exercise um den Bündner Gitarristen Andy Schnoz. Über diese hochkarätige Band sind keine weiteren Worte mehr zu verlieren! Wie eine Oase im Jazz gestaltete sich zwischen Saxorama und Blue Exercise der Auftritt der Gruppe 'ndrezatta, die lupenreinen Folk zum Besten gaben.

Zum Festivalende spielte die Band Voice it auf. Groove Jazz, der nicht nur in jeder Hinsicht dieser Bezeichnung würdig ist, sondern dem es auch gelang, bereits die Vorfreude auf die nächste Ausgabe des Jazz Welt Festivals zu entfachen.



Lisette Spinnler begeisterte mit ihrer Band Voice it am Jazz Welt Festival in Chur. (Foto Theo Gstöhl)